

Woran wird deutlich, ob eine Bekehrung echt ist?

zitiert aus: Mirko Krüger, Alexander Schneider, Christopher Seidel: „Zeit aufzuwachen – Motivation zur persönlichen Evangelisation – 101 Andachten“, aus der Andacht 90 zum Thema „Wie erkennt man eine Bekehrung?“ von Seite 520 bis Seite 527, mit freundlicher Genehmigung des CSV-Verlages (www.csv-verlag.de) – vielen herzlichen Dank dafür! (Hervorhebungen durch Fettdruck und Aufzählung, Foto und Überschriften eingefügt von Katharina Sebert, www.in-guten-haenden.com)

Woran erkenne ich, ob sich jemand wirklich bekehrt hat?

Daran, dass derjenige z.B. ein Übergabegebet gesprochen und früher einmal seine Sünden bekannt hat?

Oder dass sich jemand vielleicht äußerlich anpasst und regelmäßig Gemeindestunden besucht?

Oder dass derjenige getauft ist und am Abendmahl teilnimmt?

Woran können wir feststellen, dass sich jemand wirklich „*von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott*“ (Apostelgeschichte 26,18) bekehrt hat?

Es ist unvorstellbar folgenreich, wenn jemand um den Preis seiner Seele irrt

Diese Frage ist nicht nur für die Person selbst sehr wichtig, sondern auch für die Glaubensgeschwister, die sich um einen Menschen seelsorgerlich kümmern. Es ist ein riesiger Unterschied, ob ich einem Christen oder einem Nicht-Christen diene. Leider können wir uns täuschen, und leider ist es auch möglich, dass der Betreffende selbst sich täuscht. Der Herr Jesus lehrt, dass es Menschen mit einem christlichen Bekenntnis gibt, die einmal die schrecklichen Worte hören werden: „*Ich habe euch niemals gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!*“ (Matthäus 7,23).

Das ist unbeschreiblich ernst. Außerdem lesen wir in der Bibel von mehreren Menschen, über deren Lippen zwar das Bekenntnis „*Ich habe gesündigt*“ kam, deren Herz dabei aber nicht wirklich bußfertig war (Pharao, Bileam, Achan, Saul, Judas). Ihr Bekenntnis hatte also keinen Wert vor Gott. **Es ist unfassbar fatal und unvorstellbar folgenreich, wenn jemand um den Preis seiner Seele irrt.**

Aspekte von Scheinbekehrung

Charles H. Mackintosh, ein geschätzter Evangelist aus dem 19. Jahrhundert, spricht ebenfalls die **Gefahr von Scheinbekehrungen** an.

Er schreibt: „*Es ist sehr zu befürchten, dass vieles, was in der heutigen Zeit als Bekehrung gilt, überhaupt keine Bekehrung ist. Es werden viele Fälle von Bekehrung an die Öffentlichkeit getragen und dort besprochen, die einem Test anhand des Wortes Gottes nicht standhalten können. Viele geben vor, bekehrt zu sein, und sind als solche anerkannt, beweisen aber doch, dass sie lediglich Hörer mit steinigem Herzensboden sind. Da ist kein Tiefgang in der geistlichen Arbeit des Herzens, keine wirkliche Auswirkung der Wahrheit Gottes auf das Gewissen, kein vollständiger Bruch mit der Welt. Es kann sein, dass die Gefühle von menschlichen Einflüssen geprägt sind und bestimmte evangelische Meinungen Besitz von ihren Gedanken ergreifen; aber das Ich wird nicht gerichtet; da ist ein Festklammern an Erde und Natur, ein Mangel an dieser tiefgreifenden Ernsthaftigkeit und ehrlichen Wirklichkeit, die so kennzeichnend sind für die im Neuen Testament festgehaltenen Bekehrungen und die wir überall da suchen können, wo die Bekehrung ein göttliches Werk ist.*“

Am Verhalten erkennen wir, ob Bekehrung stattgefunden hat oder nicht

In dem Zitat nennt C.H. Mackintosh mehrere **Aspekte, die auf Scheinbekehrungen hinweisen:**

- Das Spielen mit der Sünde
- Fehlendes Selbstgericht
- Einen Mangel an tiefgreifender Ernsthaftigkeit
- Und einige Punkte mehr.

Es geht also um Dinge, die mit dem Verhalten von uns Menschen zu tun haben.

Es geht um Dinge, die man sehen kann.

Was sagt die Bibel dazu?

Das führt uns zu der Frage, was die Bibel konkret dazu sagt und woran genau wir die Echtheit von Bekehrungen sehen können, wohl wissend, dass

- man allein aus Gnade, allein durch Glauben gerettet ist und dies Gottes Gabe ist (Epheser 2,8).
- letztlich der Herr Jesus als Einziger (!) in die Herzen schauen kann und zu 100% die kennt, die sein sind (2. Timotheus 2,19).

Der Herr Jesus sagt uns in Matthäus 7,16-20: „*An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, noch kann ein fauler Baum gute Früchte bringen. Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.*“



Früchte des neuen Lebens

Wenn man also sehen will, ob ein Baum gut ist, schaut man sich die Frucht des Baumes an.

Hierzu folgen zwei Beispiele aus der Heiligen Schrift, die helfen sollen, diesen Gedanken zu verdeutlichen:

Früchte des neuen Lebens - das Beispiel der Thessalonicher

Paulus dankt in 1. Thessalonicher 1,4 für die Gläubigen, „*wissend, von Gott geliebte Brüder, eure Auserwählung.*“

Paulus war sich also sicher, dass die Thessalonicher gläubig waren. Sie hatten offensichtlich etwas an sich, was ihm den Mut gab, mit Gewissheit von ihrer Auserwählung zu sprechen und sie als geliebte Brüder anzureden.

Aber wieso konnte er das wissen?

Ganz einfach:

Ihre Lebensweise zeugte davon, dass sie sich von Götzenbildern zu Gott bekehrt hatten. Unzweideutig.

Gottes Werk in ihrem Inneren wurde durch das, was sie taten, sichtbar.

Die Verse 3 und 5-9 zeigen, was das konkret war:

- **Sie hatten Werke des Glaubens.**
- **Sie zeigten Bemühung der Liebe.**
- **Sie zeigten ein Ausharren der Hoffnung.**
- **Sie waren Nachahmer des Paulus und des Herrn.**
- **Sie nahmen das Wort in vieler Drangsal mit Freude des Heiligen Geistes auf.**
- **Sie waren Vorbilder für andere Christen.**
- **Sie dienten dem lebendigen und wahren Gott.**
- **Sie erwarteten den Herrn Jesus aus den Himmeln.**

Hier sehen wir förmlich einen Überfluss an Früchten des neuen Lebens.

Der Lebensstil der Thessalonicher illustriert sehr schön, was Jakobus in seinem Brief als Prinzip für echten Glauben beschreibt: „*ich werde dir meinen Glauben aus meinen Werken zeigen*“ (Jakobus 2,18).

Der Glaube ohne Werke ist tot (Jakobus 2,17.20). Billige Gnade gibt es nicht.

Die Thessalonicher taten der Buße würdige Früchte (Lukas 3,8), so wie Paulus es offensichtlich verkündigte (Apostelgeschichte 26,20). Würdige Früchte bzw. würdige Werke *als Resultat* ihres Glaubens.

Als solche, die einst Finsternis, jetzt aber Licht im Herrn waren, wandelten sie als Kinder des Lichts (Epheser 5,8) und zeigten die Frucht des Lichts „*in aller Gültigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit*“ (Epheser 5,9).

Früchte des neuen Lebens – Merkmale eines Christen im ersten Johannesbrief

Auch im ersten Johannesbrief lesen wir von mehreren Merkmalen, die das neue Leben kennzeichnen, das man als wiedergeborener Christ besitzt.

- **Der echte Christ wandelt im Licht, in Gemeinschaft mit Gott, der selbst Licht ist.**
(1. Johannes 1,4-7)
- **Er ist aufmerksam gegenüber Sünde und lebt im Selbstgericht.**
(1. Johannes 1,6-8)

- **Er sehnt sich danach, Gottes Willen zu erkennen und ihm zu gehorchen.**
(1. Johannes 2,3.4)
- **Er wünscht, Christus nachzuahmen und ihm immer ähnlicher zu werden.**
(1. Johannes 2,5-6)
- **Er liebt andere Christen, sehnt sich nach ihrer Gemeinschaft und dient ihnen.**
(1. Johannes 2,7-11)
- **Er spürt gegenüber der Welt eine wachsende Verachtung und lehnt alles ab, was Gottes Wesen und Willen widerspricht.**
(1. Johannes 2,15-17)
- **Er befolgt die zentralen Lehren und Praktiken des christlichen Glaubens und bleibt in der Gemeinschaft mit anderen.**
(1. Johannes 2,18.19)
- **Er bekennt Christus als Gott und hält Ihn im höchsten Ansehen.**
(1. Johannes 2,22-24; 4,1-3.13-15)
- **Er strebt danach, persönlich rein zu leben.**
(1. Johannes 3,1-3)
- **Er übt Gerechtigkeit, indem sein Verhalten Gottes gerechten Normen entspricht.**
(1. Johannes 2,28.29; 3,4-10)
- **Er überwindet die Welt, auch wenn er bedrängt und müde ist.
Er bleibt im Glauben. Er folgt Christus, ohne sich umzudrehen.**
(1. Johannes 4,4-6; 5,4.5)
- **Er glaubt die Dinge, die uns Gott über seinen Sohn Jesus Christus geoffenbart hat.**
(1. Johannes 5,9-12)

Neues Leben in Gott zeigt sich unweigerlich

Diese beiden Beispiele machen eins deutlich: **Neues Leben aus Gott zeigt sich unweigerlich.** Es ist wie bei der Geburt: Das Baby schreit und bewegt sich, wenn es geboren wurde und zeigt damit, dass es lebt.

Wo über einen längeren Zeitraum trotz der geistlichen Investition in einen Menschen die Frucht des Heiligen Geistes nicht zu sehen ist (vergleiche hier auch Galater 5,22: „*Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.*“), darf die Frage nach der Echtheit einer Bekehrung nicht einfach mit der Aussage „*Aber er hat ja einmal seine Sünden bekannt*“ weggewischt werden. Das kann brandgefährlich sein.

An dieser Stelle benötigen wir große Sensibilität. Man sollte niemanden allein wegen eines abgelegten Sündenbekennnisses in Sicherheit wähnen, wenn danach nichts weiter passiert und derjenige – im Inneren und/oder äußerlich erkennbar – ungerecht lebt.

Wurde das Herz wirklich berührt?

„Eine Person mag sich vielleicht intellektuell an den herrlichen Lehren der Gnade Gottes erfreuen – fasziniert von einem völligen, freien Evangelium, von Errettung ohne Werke, Rechtfertigung aus Glauben; kurzum von allem, was unser herrliches neutestamentliches Christentum ausmacht. Ein Mensch mag bekennen, daran zu glauben und sich daran zu erfreuen; er mag vielleicht sogar ein machtvoller Schreiber bei der Verteidigung der christlichen Lehre werden (...) und doch kann dieser Mensch völlig unbekehrt sein, tot in Übertretungen und Sünden, verhärtet, verbündet und zugrunde gerichtet durch ebendiese seine (rein intellektuelle) Vertrautheit mit den kostbaren Wahrheiten des

Evangeliums – Wahrheiten, die niemals über den Bereich seines Verstandes hinausgegangen sind – die nie sein Gewissen erreicht haben, niemals sein Herz berührt, niemals sein Seele bekehrt haben.“ (Charles H. Mackintosh, 1820-1896)

Sind Sündenerkenntnis und Bußfertigkeit vorhanden?

Natürlich ist es so, dass der Herr diejenigen kennt, die sein sind. Aber in 2. Timotheus 2,19 steht auch: „*Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit.*“

In diesem Vers sehen wir die **Verflechtung**

- **von Bekenntnis** (hier: den Namen des Herrn nennen)
- **und Praxis** (hier: von der Ungerechtigkeit abstehen).

Vielleicht denkst du: „*Aber wenn wir im Alten Testament von Lot lesen, sehen wir auch nichts von der Tatsache, dass er ein Gerechter war.*“ Stimmt. Doch wenn wir das Neue Testament aufschlagen, erkennen wir etwas sehr Wichtiges. Lot wurde von dem ausschweifenden Wandel der Leute aus Sodom gequält: „*Der unter ihnen wohnende Gerechte quälte durch das, was er sah und hörte, Tag für Tag seine gerechte Seele mit ihren gesetzlosen Werken*“ (2. Petrus 2,8).

Er empfand also im Inneren seines Herzens tiefen Schmerz angesichts der ekelhaften Sünden, in der diese Stadt mit ihren Bewohnern förmlich ertrank. **Er war nicht gleichgültig gegenüber der Sünde**, die ihn in der Stadt umgab und bedrängte.

*Es ist nur der tief verwurzelte Same,
der Gott wohlgefällig ist und der Frucht hervorbringt.
(John N. Darby, 1800-1882)*

Wenn jemand die Sünde auf die leichte Schulter nimmt und damit spielt, ist etwas faul. Eine Empfindsamkeit und Abscheu gegenüber der Sünde sind bei gottesfürchtigen Menschen normal. Das sieht man im Alten und im Neuen Testament.

- In Psalm 119,136 lesen wir z.B.:
„Wasserbäche fließen herab aus meinen Augen, weil sie dein Gesetz nicht beachten.“
- In Vers 158 heißt es:
„Die Treulosen habe ich gesehen, und es ekelte mich an, weil sie dein Wort nicht hielten.“
- Und in Vers 163:
„Lüge hasse ich und verabscheue ich; ich liebe dein Gesetz.“

Hier sehen wir wieder die Haltung, die ein von Gott erneuerter Mensch gegenüber der Sünde typischerweise besitzt: Traurigkeit, Ekel, Hass und Abscheu.

Wie könnte es auch anders sein, nachdem Gott in Verbindung mit der Bekehrung den Sinn erneuert hat? Die Sünde ist ja der Grund dafür, dass Gott Jesus Christus am Kreuz opfern musste, damit Menschen gerettet werden können.

Wer bekehrt ist, kann nicht gleichgültig gegenüber der Sünde leben.

Paulus schreibt in Römer 6,1-2: „*Was sollen wir nun sagen? Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme? Das sei ferne! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch darin leben?*“

In der Sünde zu verharren, macht absolut keinen Sinn. Ein Christ möchte in der Kraft des Heiligen Geistes heilig und auf Distanz zur Sünde leben. Und wenn er gesündigt hat, dann bekennt er dies (1. Johannes 1,9).